

Subscriptions-Preis 7¹/₂ Neugroschen.

DÜSSELDORFER MONATHEFTE

mit Illustrationen von

A. und D. Achenbach. Beck. Breitenstein. Camphausen. L. Des-
Coudres. L. Erdmann. J. Fay. A. Flamm. Hasenclever. Hildebrandt.
Hofemann. Hübner. Jordan. Krafft. Lachenwitz. Lessing. Leube.
Pillotte. von Normann. C. Reinhardt. Ritter. Scheuren. D. Schröder.
Schrödter. Schwingen. Sonderland. Süs. Ch. und J. Schlesinger.
Tidemand. Trubel. Vautier. Wieschebrink. A. Wolff. A. v. Wille u. m. A.

Redigirt von der Verlagshandlung.

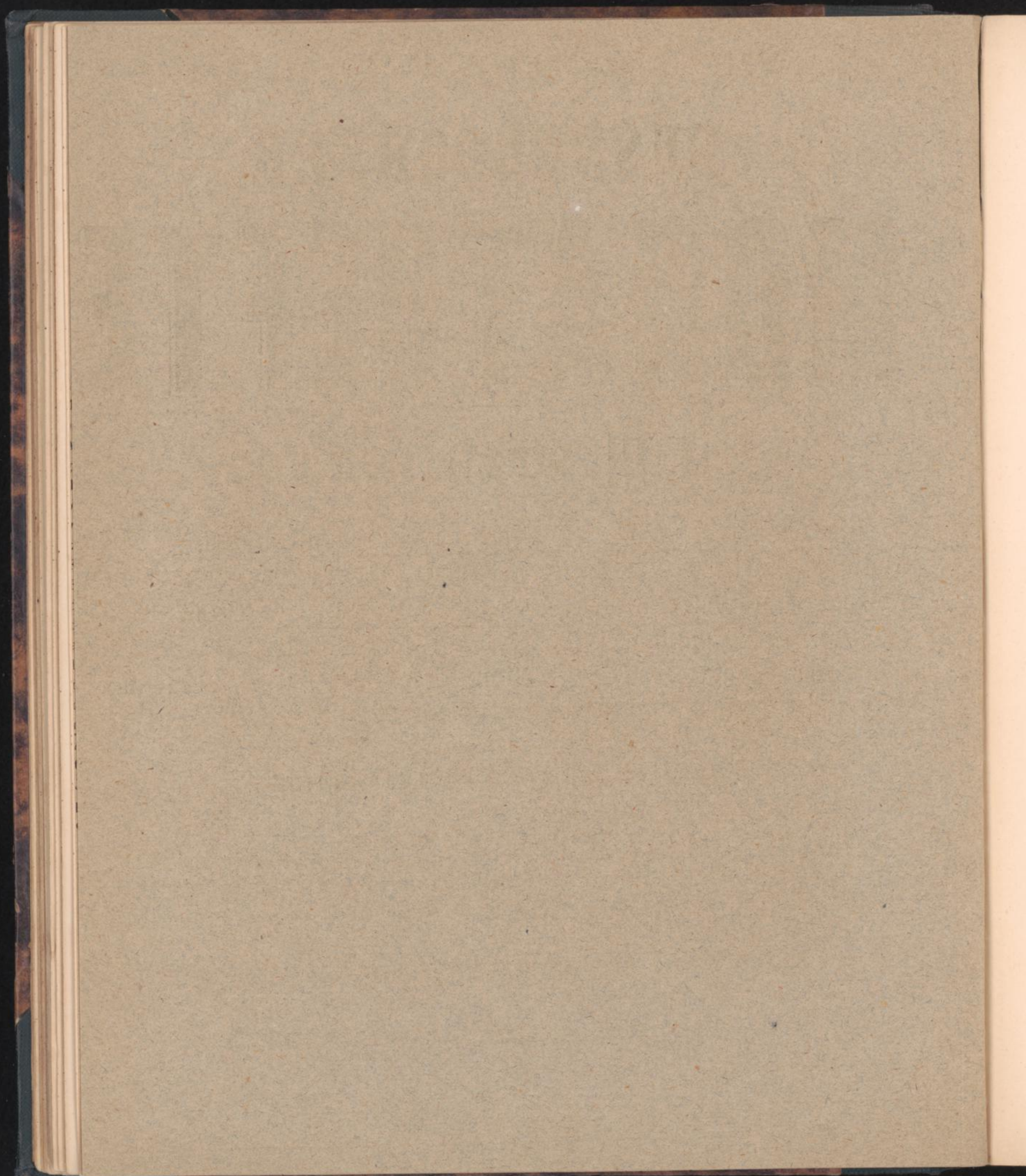
BAND VI.

HEFT VI.

März, zweite Hälfte. 1853.

Druck und Verlag von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

Man bittet die Rückseite des Umschlages zu beachten.





Ziesemeiers Stückchen.

(Schluß.)

Nun ward aber das Scherzlosgelassen, das gab einen Heidenlärm. Die Jagdhunde waren auch mit von der Partie, setzten sich auf's Hintertheil, steckten Maul und Nase wie Sternrunder gen Himmel und stimmten heulend mit ein. Ziesemeier blieb aber immer ruhig. „Der Schelm hält den Athem an und rührt sich nicht einmal!“ rief man draußen. „Wart Schalk! Dich wollen wir doch schon kriegen!“ rief Wuchermann, und ließ aus der Flur des Hauses rasch die kleine Handspritze holen, die für den Fall einer Feuersgefahr immer mit Wasser gefüllt war, und nun spritzten sie einen tüchtigen Strahl kalten Wassers unbarmherzig nach dem Bette des armen Ziesemeier. Aber hatte sich der Schelm ganz unter die Decke verkrochen, oder war sein Schlaf nicht zu

brechen, er verhielt sich mäusehinstill. „Der Kerl muß einen Bärenschlaf haben,“ rief der Landrath; „gebt Acht, ob er nicht im Bette zusammengekauert liegt wie Pech in der Winterhöhle und an seinen Pfoten saugt.“ Man brachte ein Licht und leuchtete in das wassertriefende Bett; aber — kein Ziesemeier war darin. Ein lautes Gelächter folgte dieser Entdeckung. „Der infame Schelm!“ rief der Regierungsrath, „konnte er uns das nicht gleich sagen, daß er gar nicht drin war?“ „Aber wo wird er denn nun eigentlich stecken?“ fragten Andere. „Gebt Acht!“ meinte Wuchermann, „er ist bei der ätherischen Gouvernante in der Küche und hilft ihr den Punsch bereiten. Ich kenne den alten Burschen; lauft immer den Unterröcken nach. Wir wollen ihn dort in corpore

mit Musik auffuchen und triumphirend zur Gesellschaft zurückführen."

Nun zog das Höllecorps, gegen das Hackelbergs wilde Jagd ein Kinderspiel war, zur Küche hinab. Aber auch hier wußte man von Ziesemeier nichts. "Soll sich der närrische Kauz versteckt haben?" meinte Rabob Waizenberg. Das war allerdings möglich, und man durchsuchte sofort das ganze Haus, Küche und Keller. Alles vergebens. Man zerbrach sich die Köpfe, wo er nur hin sein könne. "Halt! mir kommt ein Gedanken!" rief Strohmann und das passirte ihm nicht oft. "Sollte er auf dem Rathhause sitzen und eingeschlafen sein?" Das war wieder eine Möglichkeit. Man zog auch dorthin. Wieder vergeblich. "Meine Herren!" rief Buchermann nach einigem Nachsinnen, "ich hoffe ihn doch herbeizuschaffen. Ich kenne ein Dertchen, wohin sich leicht ein solches Menschenkind verirren könnte." Er wisperte dem Landrath einige Worte ins Ohr. "Das wäre köstlich!" rief dieser. "Allons! allons!" Buchermann schickte zu Herrn Schleufner, den Obergerwalter. Der war aber nirgend zu finden. "Auch gut!" fuhr er fort, "so wollen wir selbst gehen." Er nahm eine Laterne und nun ging's mit der ganzen Gesellschaft — nach dem Kuhstalle, wo Riefe, die derbe, rüstige Viehmagd ihre breiterne Hängematte hatte. Buchermann ging Anstands halber allein in den Stall; die Andern warteten draußen. Als er sich dem Bette näherte, das etwa 16 Fuß hoch von der Erde angebracht war, hörte und sah er, daß die dazu führende Leiter unter Riechern hinaufgezogen ward. "Riefe! ist Jemand bei Dir oben?" rief er mit ernster Stimme. Das Mädchen kicherte und sagte: "Ich weiß von nißcht." "Halt! da haben wir den Fuchs im Baue!" rief nun Buchermann, seiner Sache gewiß, "nun wollen wir ihn heraushegen. Kommt herein! kommt herein, ihr Herren," rief er, nach der Thür gehend, den draußen Stehenden zu, "es gibt eine Fuchsbege!" "Heraus du Schelm! heraus du!" riefen die Hereinstürmenden lustig aus, "oder wir holen eine Sturmleiter und räuchern dich heraus!" Neues Riechern des Mädchens; aber es mußte außerdem noch etwas Lebendiges dort oben bei ihr in der Hängematte sein, das sich zusammenzog wie ein Igel; man sah es deutlich. Aber schon brachte man eine andere Leiter herbei und setzte sie an. Eben war einer der jüngern Leute im Begriff hinaufzusteigen, da sah man plötzlich eine dunkle Masse mit einem Salto mortale mitten unter die erschreckt brüllenden Kühe springen und dann mit der Behendigkeit eines Wiesels rasch über die Krippen wegklettern. Aber eben so rasch machte Jung und Alt hinter ihm her. Der Regierungsrath war ein alter Turner aus Jahns Zeiten, der war Allen voraus. Ach! wenn die Herren Minister und die — Frauen daheim wüßten, was auf solchen Dienststreifen für rare Späße vorgefallen. Doch still davon. Nach langem, lustigem Jagen und ergötzlichem Haschen und nach oft vergeblichem Suchen fand man den Flüchtling endlich lauernd in einem Winkel des Stalls hinter Schüttenstroh verborgen. "Haben wir Dich endlich, Du alter Sünder! ich konnte mir's denken! Ei psui!" rief Buchermann herzutretend unter Lachen aus

und leuchtete ihm mit der Laterne in das erhitze glühende Antlitz. "Verzeihen Sie, Herr Principal," ließ sich jetzt aber eine kläglich weinerliche Stimme vernehmen: "ich revidirte nur so ein wenig." Es war — Herr Schleufner, der Obergerwalter. Allgemeine Enttäuschung und Gelächter. O David Ziesemeier, in welcher einem ungegründeten Verdachte hatten Dich deine eigenen Freunde gehabt! "Herr Schleufnerrrrrr! was sind mir das für Sachen!" rief der Amstrath Buchermann aus und stolperte fast über die mächtigen Schuppen, die ihm von den Augen gefallen waren. "Packen Sie sich gleich auf Ihre Stube! Sie wissen, ich kann das späte Revidiren bei Nachtzeit nicht leiden und werd's auch nicht dulden. Verstehen Sie mich?"

Die Gesellschaft kehrte also wieder unverrichteter Sache in das Spielzimmer zurück. So aufgeregt lustig, so ausgelassen man bisher gewesen, so still und nachdenkend, so unbehaglich ward nun die Gesellschaft. "Wo in aller Welt er nur stecken mag? Was nur aus ihm geworden ist? Es wird ihm doch kein Unfall zugestoßen sein?" so sprach Einer dem Andern seine Besorgniß aus. Eine Möglichkeit war noch vorhanden, daß sich Ziesemeier statt das Nachtquartier anzunehmen, heimlich, um keine Störung zu veranlassen und dem vorausgesehenen Widerspruch zu entgehen, in der Nacht noch hatte nach W. zurückfahren lassen. Man schickte sofort zu dem Kutscher; aber der schlief ruhig in seinem Bette im Perdestalle und seine Füchse lagen behaglich auf der weichen Streu. Nun begann aber die Besorgniß aller Anwesenden merklich zu steigen. Die verschiedensten Vermuthungen und Befürchtungen griffen Platz. Es wurden die Knechte wach gemacht und mußten mit Laternen alle Räume und Winkel auf dem Hofe und in der Umgebung des Hofes, im Garten und am Teiche absuchen. Viele der Herren beteiligten sich dabei aus reger Besorgniß für den Verschwundenen; denn in Manchem stieg die Befürchtung auf, Ziesemeier möchte erhitze, wie er war, um sich abzukühlen, unvorsichtig in die kühle Nachtluft hinausgetreten und dort vom Schläge gerührt sein. Sah doch der ganze Mann aus wie ein von Jugend auf prämeditirter Schlagfluß. Aber alles Suchen und Forschen war rein vergebens. Die Gesellschaft fühlte sich wirklich auf die unbehaglichste Weise gestört; Keiner dachte mehr an Spiel und Trinken, und die ätherische Gouvernante hatte sich vergeblich alle Mühe gegeben, die halbe Nacht über den Punsch warm zu erhalten. Die Meisten der Gäste kehrten in unbehaglich besorgter Stimmung nach Mitternacht nach Hause, und die auf der Domaine Ueberrachtenden zogen sich sorgenschwer und kopfschüttelnd in die für sie bestimmten Gastzimmer zurück. Zuletzt that dies auch der Wirth und bemühte sich, sich einzureden, daß sich Ziesemeier in seiner Weinlaune zu Fuß auf den Weg nach W. gemacht habe.

Als die Herren sämmtlich das Feld geräumt, und das Nothwendigste wieder in Stand gesetzt war, konnte endlich auch die ätherische Gouvernante, die sich bei solchen Gelegenheiten der Wirthschaft mit annahm, daran denken, ihr Lager aufzusuchen. Bald war es still in dem vorher so geräuschvollem Hause, als plötzlich ein durchdringender Schrei aus



Mein Fräulein ich schwitze wie ein Packesel geht's Ihnen, nicht auch so?
— Ach nein, ich gehöre ja zu einem andern Geschlechte!

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF

einem zarten Frauenmunde in den Gängen wiederhallte und das ganze Haus wieder lebendig machte. Man stürzte erschreckt aus den Zimmern nach dem Gange hinaus und sah — die nun vollends ätherische Gouvernante mit fliegendem Haar und in vollendeter Nachttoilette mit dem Rufe: „Herr Gott! in meinem Bette!“ nach dem Zimmer ihrer Gebieterin zustürzen. Man eilte nun sofort durch die Stube der ätherischen Gouvernante, die auf demselben Gange lag, in ihr Schlafzimmer und fand dort — den Vermißten, schnarchend und röchelnd wie ein verendender Eber im keuschen, jungfräulichen Bette der ätherischen liegen. Das hätte mögen nun noch so hingehen, denn man kann sich ja wohl einmal in der Thür irren, besonders wenn man was im Kopfe hat. Aber diese Verwüstung, dieser Gräuel rings umher! Nein, Ziesemeier, das war wirklich zu viel! Hatteft du denn gar kein Gefühl für Schicklichkeit, ein

Frauengemach so zu verschimpfen und zu verrungeniren! Indessen er hatte im Schlafe gesündigt und wußte nichts von allen seinen Thaten und Missethaten. Man ließ ihn ruhen, dankte im Grunde Gott, daß er nur wieder da war, und freute sich in Gedanken schon auf den Morgen, wo man ihn gehörig einem Kreuzfeuer von Neckereien aussetzen wollte. Die ätherische Gouvernante legte sich auf dem Sopha ihrer Gebieterin schlafen.

Am andern Morgen aber war Ziesemeier, ehe nur noch die Gesellschaft aufgestanden war, — auf und davon. Er hatte gegen Morgen unter dem Einflusse eines furchtbaren Durstes erwachend seinen greulichen Irrthum erkannt und sich, um allen Expectorationen darüber vor der Hand auszuweichen, zu Fuß auf den Weg gemacht und war auch glücklich bei seinem Bettchen angelangt.

Die Weiber von Weinsberg.

(Schluß.)

Vierter Aktus.

(Wiese vor dem Weinsberger Thor. Das ganze kaiserliche Heer ist in Schlachtordnung aufgestellt. Man sieht fast nichts als Himmel, Schwerter und Spieße. Kaiser Conradus reitet unruhig an der Fronte auf und nieder.)

Kaiser.

Es sind nur drei Minuten noch bis neune
Nach meiner Uhr, und noch ist nicht erschienen eine —
Es ist doch wirklich um die Schwere Noth zu kriegen
Was die da drinnen lange wohl in den Federn liegen.
Das Weibervolk thut fast als hätten sie nichts zu veräumen,
Ich glaube, daß sie uns am End die halbe Stadt austräumen.
Ein Herold reit' hinein und melde, daß wir lang hier harrten,
Frag' ob die Damen reisefertig, wir würden sonst hier schwarz
vor Warten!

(In demselben Momente eröffnet sich das Thor und eine unabsehbare Masse Frauen und Mädchen ziehen paarweise heraus, eine jede mit einem großen Sacke auf dem Rücken.)

Einige Soldaten (für sich).

O Gott, was schleppen die da fort, da gibts für uns nicht
mehr zu fischen,

Da können wir uns heut das Maul nicht wischen!

Kaiser (zu den Frauen).

Guten Morgen Kinderchen! Was Wetter tragt ihr schwere,
Doch seht ihr just nicht aus als wenn der Abschied allzuschwer
gewesen wäre!

Ihr schleppt da eure Last so munter und sidol,
Es war euch doch gewiß im Gestsandsjoch nicht wohl —
Sind das denn wirklich alles Puz- und Modefachen?
Fürwahr der Casus macht mein kaiserliches Antlitz lachen.

Die Frauen.

O wenn der Kaiser nur die kleinste Ahnung hätte,
Wie viel und manches eine Frau bedarf zur Toilette.

Kaiser.

Mich plagt die Neugier recht, laßt einmal seh'n ob man
wohl fände,

In euern Säcken da versteuerbare Gegenstände.

(ein Sack fällt hin.)

Stimme aus dem Sacke:

Warum läßt du mich fallen hier im ärgsten Drecke?

Kaiser.

Poz Bombenelement! man visitire gleich die Säcke —

(Sämmtliche Säcke werden geöffnet und die ganze Weinsberger Bürgerwehr kriecht wohlbehalten aus denselben zum allgemeinen Gaudium aller Anwesenden.)

Kaiser (nach langem Staunen).

Recht nette Toilettegegenstände und saubere Damenstreiche,
Steckt nur die Sünder wieder herein und tragt sie dort nach
jenem Teiche —

Wärt ihr mit euern Männern da im Sack davongeloffen
So hätte sich die Welt gefragt ob ich vielleicht gar Tinte
geoffen?

Holt nur die Stricke her, die ich für sie that kaufen,
Und wer nicht hängen will, nun gut, der mag ersaufen.

Die Frauen.

Der Kaiser hat gesagt, daß wir mit unsern besten Schätzen
Abzug haben.

Sollt uns der Kaiser wohl belogen haben?
Bedenket Majestät, was ihr jetzt thut risciren,
Ihr würdet in der Nachwelt dann den Beinamen „der Lügner“
führen!

(umdrängen den Kaiser).

Kaiser.

Ihr drückt ja mörderlich, drängt nur nicht so von allen Seiten,
O Weiberlist du Fluch von allen Zeiten!

Doch eher soll man meine Großmuth preisen,

6*



Als daß ich „Kaiser Conradus der Lügner“ thäte heißen.
 Drum sei Gnade hier für Recht, es werde keiner nun gefängt.
 Es sei den Bürgern Weinsbergs jetzt das Leben feierlichst
 geschenkt,
 Vom Besenbinder an bis zum Senator.

Weinsberger.

Vivat, Vivat, Conradus imperator!

Kaiser.

Ob eurer braven Weiber sollt ihr jetzt Gnaden han,
 Ich glaube meine Alte hätt' so was nicht gethan.

Die Frauen.

Wir haben darum von Dank gerührt
 Zu euren Ehren ein Bällchen arrangirt,
 Und hoffen, daß sich amüsiren heute,
 Auf diesen Ball auch eure Kriegesleute.



Kaiser.

Zwar bin ich ein gewalt'ger Feind vom Tanzen,
 Und thu' mich lieber hinter einen Krug verschanzen,
 Doch will ich trotz der Leichborne an meinen Leben,
 Mit jeder von Euch hier, mich heute im Kreise drehen.
 Doch kommt, damit wir jetzt in Eure Stadt gelangen,

Es thut nach einem Frühstück mein Schnabel lang schon hangen!

(Der Siegeszug beginnt. — Der Kaiser inmitten der Frauen Weinsbergs voran, sodann die Krieger und zuletzt die Weinsberger Bürgerwehr in Sackpaletois, welche so erschrocklich „Hurrah“ zu brüllen anfängt, daß der Vorhang zitternd herab sinkt.)



Letzter Aktus.

(Kaiser Conradus wälzt sich mit einem großen schwarzen Kater, welcher aber unsichtbarlich ist, todtbleich auf seinem Lager herum; ferner sieht man einen abgezebrten Hering und ein Glas mit Brausepulver vor seiner Majestät. Am Boden herum liegen viele Cotillonorden.)

Kaiser.

Pog Wetter noch einmal! ich bin noch ganz im Duse! —
In diese Bowle war gewißlich Fusel —
Mein Magen ist verderbt, es schmeckt mir jetzt kein Bissen,
Ich war gewiß noch nie so schmälzig angerissen.
Als bei den vielen Sprüngen ich mächtig Durst bekommen
Da ist mir alle Welt in Bowle umgekommen —
Und als ich einige Bowlen erst vertilgt,

Da hab' ich alles mögliche bewilligt.

Mit allen hab ich feierlichst schmollirt,
Und den Belag'runszustand auch quittirt.
Und was für dummes Zeug hab ich wohl noch geschwast,
Sie wären ja beinah vor Lachen schier geplast.

Kommt meiner Frau der Schwindel vor die Ohren,
Sie ist schon halb und halb in Eifersucht verzobren.

Wie oft werd' ich's da müssen hören:

„Du ließt dich alter Narr durch Weiber so betören.“

Von meinem Feldzug ach! was hab' ich jetzt, o Jammer!

Nur eine schlechte Pfeif' und einen Kagenjammer!

(Der Vorhang fällt, aber nicht wieder aus Schrecken,
Höflichkeit, Anstand und andern Rücksichten sondern weil die
Comedia ex ist.)

„Um Moseswille,
Herr Capitain, hal-
ten Sie an, nur a klei-
nes halbes Stündche,
's wird mir ganz
übel.“



Sch.

Monolog
eines sich in den Fuß
gehauen Habenden.

„An den Haut (Fuß)
is nir gelegen, de wäßt
(wächst) widder tau,
awerst de Schau,
(Schuh) de wäßt nich
widder tau!“



„Nehmen Sie Ihre
Füße vom Kamin, Sie
werden sonst Ihre Spo-
ren verbrennen!“

— Du willst sagen:
meine Stiefel, kleiner
Spaßvogel. —

„Nein, Herr Baron,
die sind schon ver-
brannt.“



Was machst du denn schon wieder in der Küche ?
„— Jch — ich wollte mir eine Pfeife anzünden.
Eine Pfeife ? du rauchst ja gar nicht,
— J, wer denkt denn immer an Alles. —

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Pastor. Ich bin zu spät gerufen liebe Frau. Ihr Mann gibt ja kein Lebenszeichen mehr von sich. Ich fürchte er ist bereits in der ewigen Seligkeit.

Frau. Lassen Sie mich mol mit em spreche. „Hammartin! wolle mer noch einen nehme?“

Sterbender (sich mühsam aufrichtend). „Mache keine Dummhheiten nich! Du hast . . . ja doch . . . keinen nich.“



Das neue Honorar.

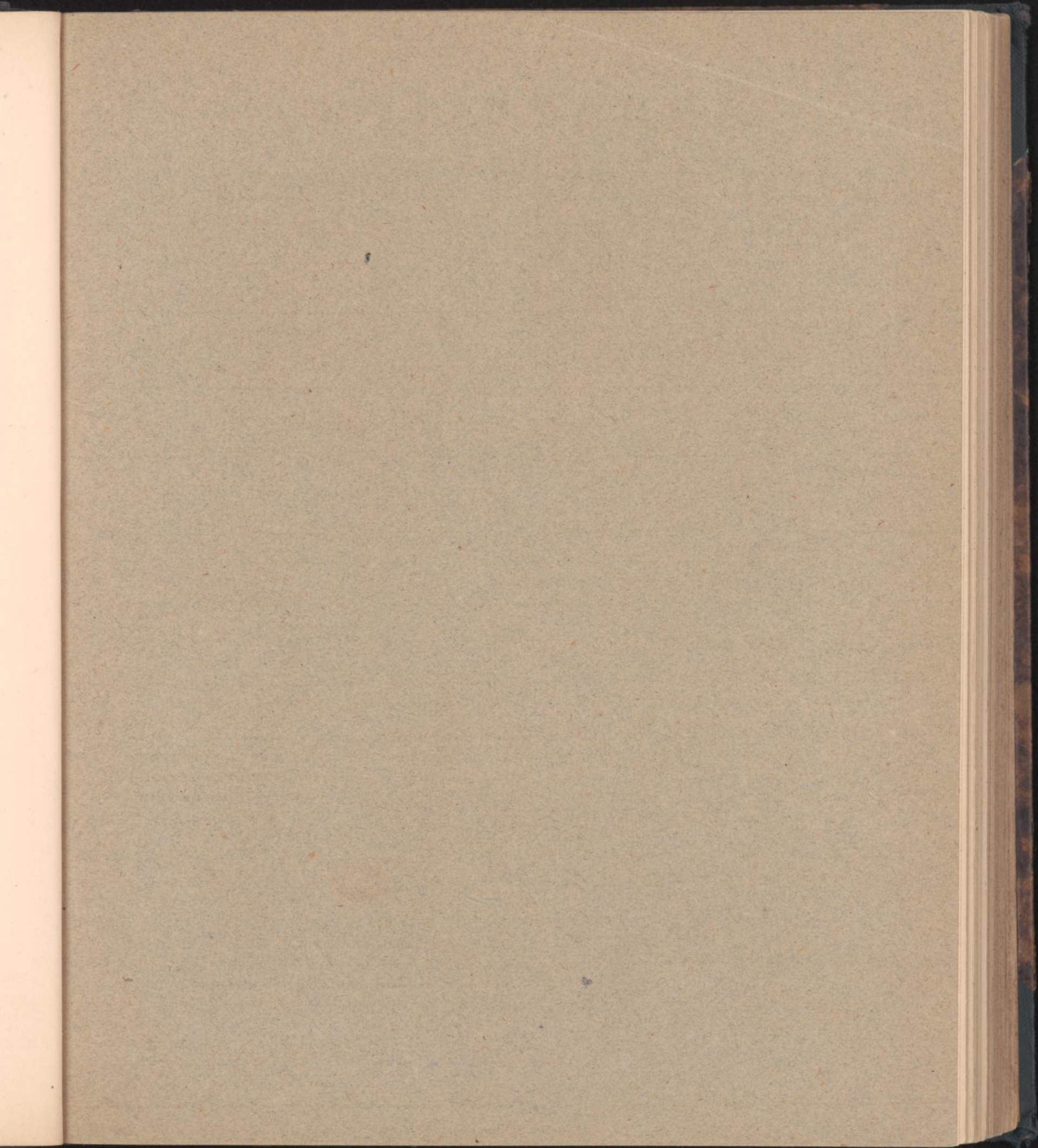
Literat (ein Schreiben lesend).
 „Da von Ihren eingesandten **345** Manuscripten nur eines zu 30 Kr. verwendet werden konnte uns jedoch für die Retourneurung der 344 anderen 2 Fl. 46 Kr. Frachtkosten erwachsen, wollen Sie uns mit umgehender Post nach Abzug obigen Honorars den Rest von 2 Fl. 16 Kr. franco einsenden.“ Ja mir scheint gar: ich schreib' nur für die Post!?



„Nun, Brüder, habt ihr Geschäfte gemacht?“ — Einen silbernen Löffel hab' ich gestohlen. — „Du gestohlen! na das mache einem Andern weiß, du un Stehlen, ha, ha, ha!“ — „Det kann ick aber ooch bezeigen, der Willem hat den Löffel eigenhändig gestohlen!“ — „Na da glob ick's, nimm nich übel Willem, det ick Dich in so 'nen niederträchtigen Verdacht hatte, ick hätt's dir aber kaum zugetraut.“



„Die Schnuppdose is mer schon rächt, i hab's aber nich gern, daß man überm Deckel greife muß, wenn mer e Priesel nähmen will. Wenn Sie mer können den Deckel uf der andern Seit mache da leg ick noch e paar Kreuzer dazu.“



Aquarellen

DÜSSELDORFER KÜNSTLER

erscheint binnen Kurzem die siebente Lieferung. Die erste bis sechste Lieferung enthielten folgendes:

1. Titelblatt von B. Vautier.
2. Mondscheinlandschaft von O. Achenbach.
3. Unterhaltung beim Studienmalen von B. Vautier.
4. Spielende junge Füchse von Fr. Happel.
5. Der alte Schmied von L. Knaus.
6. Familienfreude von W. Camphausen.
7. Kinder am Teich von G. Süss.
8. Glückliche Landleute von A. Breitenstein.
9. Der zukünftige Landschaftsmaler von W. Cordes.
10. Faust und Gretchen im Kerker von J. Fay.
11. Der Landmann am Feierabend von H. Kauffmann.
12. Zigeuner am Felsen von C. Scheuren.
13. Jobs als Nachtwächter von J. P. Hasenelever.
14. Der alte Junggeselle von R. Jordan.
15. Der Nicolasmann von Th. Mintrop.
16. Das Dachstübchen von A. Siegert.
17. Italienische Landschaft von A. Flamm.
18. Die jungen Hirten von B. Nordenberg.
19. Kirchhof im Mondschein von C. Hilgers.
20. Weihnachtsbescheerung von E. Geselschap.
21. Das schlafende Mädchen von J. Högg.
22. Der Frühling von H. Ritter.
23. Winterlandschaft von Ch. Webb.
24. Seesturm von A. Achenbach.

Durch unsere Bemühungen ist es uns gelungen, für die folgenden Hefte ausgezeichnete Beiträge zu erhalten und können wir mit vollem Recht das **Schönste** und **Gediegendste** in diesem Genre versprechen.

Wir hoffen uns dadurch auch für die Folge der regsten Theilnahme an diesem Werke zu versichern, und werden suchen, die bildlichen Darstellungen immer vollendeter auszuführen und den Kunstwerth des Werkes dadurch immer mehr zu erhöhen.

Düsseldorf, im März 1853.

Arnz & Comp.

Confirmanden - Geschenke.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

M. Rosenmüller's

Mitgabe für das ganze Leben

beim Ausgange aus der Schule und Eintritt in das bürgerliche Leben am Tage der Confirmation der Jugend geheiligt.

Vierzehnte Auflage.

Durchgesehen von **Dr. Chr. Niemeyer**, Ritter etc.

Mit 6 schönen Stahlstichen. 8. In vergoldetem Leinwandband, mit Goldschnitt 1 Thlr. — broch. 20 Ngr.

Dieselbe in einer höchst eleganten Miniaturausgabe (15. Aufl.) in 16. gebd. mit Vergoldungen 1 Thlr. 6 Ngr.

SIRACH.

Das Buch des gefeierten Weisen
in metrischen Formen.

Ein Fest- und Weihgeschenk für Jung und Alt.
Mit einem Stahlstiche. 16. In engl. vergoldetem Einbande mit Goldschnitt. Preis 1 Thlr.

Der Name des unschätzbaren Sittenlehrers ist allgemein bekannt. Die Schätze seiner praktischen Weisheit sind hier im Schmuck fließender Dichtungen wiedergegeben.

Evangelischer Glaubensschild

oder vergleichende Darstellung der Unterscheidungslehren der beiden christlichen Hauptkirchen. Zur Selbstbelehrung und Befestigung in evangelischer Glaubensstreue.

Von C. L. Sackreuter, Pfarrer.

3. verb. Aufl. durch Dr. A. L. G. Krehl, ord. Prof. in Leipzig.
Mit 1 Stahlstich. 8. broch. Preis 22½ Ngr.

Malwina

oder die drei Schwestern.

Gemälde aus dem Familienleben zur Bildung des weiblichen Herzens.

Für Töchter beim Eintritt in die Welt.

Von **C. Gräfin von der Schulenburg.**

Mit einem Portrait in Stahlstich und drei Abbildungen.

8. eleg. geb. mit Goldschnitt. Preis 1 Thlr.